

**Predigt im Gottesdienst für Jung und Alt am 24.3.19 in der Johanneskirche: Thema: Hast Du Augen, die wirklich sehen?**

Mk. 10,46-52

46 Und sie kamen nach Jericho. Und als er aus Jericho hinausging, er und seine Jünger und eine große Menge, da saß ein blinder Bettler am Wege, Bartimäus, der Sohn des Timäus.

47 Und als er hörte, dass es Jesus von Nazareth war, fing er an zu schreien und zu sagen: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

48 Und viele fuhren ihn an, er sollte schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

49 Und Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her! Und sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, steh auf! Er ruft dich!

50 Da warf er seinen Mantel von sich, sprang auf und kam zu Jesus.

51 Und Jesus antwortete ihm und sprach: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, dass ich sehend werde.

52 Und Jesus sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.

Ihr Lieben, da schreit einer ganz laut. Peinlich! Oder? Aber Bartimäus, - sein Name bedeutet eigentlich: „Sohn des Timäus!“- schreit trotzdem. Die Leute schauen ihn an, halten den Finger vor den Mund und sagen „Psssst“, schütteln ihre Köpfe, rufen: „Ruhe!“ Schreien, so denken sie, ist ungehörig. Schreien nervt. Aber Bartimäus schreit trotzdem, er schreit weiter, hört nicht auf, sondern schreit sogar noch lauter.

Warum schreien Menschen so? Hauptsächlich kennen wir das von kleinen Kindern. Sie schreien so, wenn sie Hunger haben oder ihnen etwas fehlt oder sie Zuwendung ersehnen. Sie schreien, um gesehen oder beachtet zu werden.

Bei Kindern verstehen es die Leute vielleicht noch, wenn sie laut schreien. Aber wenn ein Erwachsener so schreit, versteht das keiner! Darum heißt es auch in unserer Geschichte: „**Die Leute fuhren ihn an, er solle schweigen!**“

Ich frage mich: Warum schreit ein erwachsener Mensch so penetrant? Warum ruft er um Hilfe, Erbarmen? Habt Ihr einen Erwachsenen schon einmal so laut um Hilfe schreien gehört? Ich habe einen gehört, gerade gestern. Eine erwachsene Frau bettelte auf der Straße, an der ich vorbeikam. Ich gab ihr zwei Euro. Da erzählte sie mir von ihren Kindern, ihrer Krankheit, der OP, die 4000,- Euro kosten würde, die sie deshalb nicht machen lassen könne. Alles schrie in ihr: „Hilf mir!“ Und in mir war Abwehr. Am liebsten hätte ich gesagt: „Schweig. Hör auf! Ich will es nicht hören, kann Dir nicht geben, was Du erbittest. Schweig!“

Bartimäus schreit, weil er unendlich leidet! Wie viele leiden unter uns! Aber schreien tun sie schon lange nicht mehr. Kinder schreien, wenn sie leiden. Aber Erwachsene? Die reißen sich zusammen! „Wie geht es Ihnen?“, frage ich die alte Frau im Heim. Und sie antwortet: „Man darf ja nicht klagen!“ Erst recht

nicht schreien. Das will keiner hören. Und außerdem: Was nützt es? Hilft mir denn jemand, wenn ich rufe, schreie? Ich habe von einem Kind gehört, das aufgehört hat, zu schreien. Ein Baby, das nicht mehr schreit! Gibt es das? Ja. Die Mutter des Babys ist nämlich taub. Am Anfang hat das Baby noch geschrien. Aber als das Baby die Erfahrung machte, dass die Mutter nicht hörte, hörte es auf zu schreien. Ein Baby, das nicht mehr schrie.

Wie viele Menschen leiden still. Sie klagen nicht, weinen nicht, rufen nicht. Es hört ja doch keiner.

Aber Bartimäus schreit, Ihr Lieben. Hört Ihr ihn? „**Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!**“

Warum fängt er auf einmal wieder an, zu schreien? Er hatte doch schon lange damit aufgehört, sich benommen, angepasst, sich gefügt in sein Schicksal. Und plötzlich schreit er wieder?

Was lässt Menschen schreien? Ihre Not? Ach wenn es die Not alleine wäre, würden heute auch einige unter uns hier schreien, nicht wahr? Denn Not kennen wir alle irgendwie. Die Not der Krankheit z.B.. Die Not des Alleinseins. Die Not, nicht so klug, schön, gut wie andere zu sein und daran fast zu zerbrechen. Manche kennen die Not, in die Flucht und Vertreibung uns Menschen führt. Ist diese Not nicht zum Schreien? Ich gestern von dem Mann aus Ghana, der auf seinem Fluchtweg nach Deutschland in Lybien in die Hände von Menschenhändlern geraten war. Zum Schreien! Hier in Deutschland schreit er nicht. Und wie viele von uns wissen, wie weh es tut, nicht gewollt zu sein. Sie schreien nicht, weil gleich die da sind, die sagen: „Schweig! Hör auf zu klagen.“

Bartimäus schreit. Und vielleicht schreit er das erste Mal in seinem Leben als Erwachsener. Er schreit aus vollem Hals nur aus einem Grund: Weil er etwas sieht, was alle anderen offenbar nicht sehen. Das ist der Clou dieser Geschichte: Der Blinde sieht und die Sehenden sind blind. So heißt es auch an anderer Stelle in der Bibel: „**Ihr habt Augen und seht nicht und Ohren und hört nicht.**“ Nur einer sieht hier: Der blinde Bartimäus. Und was sieht er? Er sieht den, der helfen kann! Und darum wird aus dem Stummen ein Brüllender. „**Jesus, erbarme dich meiner!**“

**Schweigst Du noch oder schreist Du schon?** Vielleicht hast Du ja irgendwann einmal geschrien? Du hast es geglaubt: Da ist einer, der Dich hört. Aber im Laufe Deines Lebens bist Du immer wieder enttäuscht worden. Und dann standen da auch noch die anderen am Rande Deines Weges, die den Zeigefinger vor den Mund gelegt und gesagt haben: „Pssst! Schweig! Gib Dich zufrieden mit Deiner Welt, mit Deiner Not, mit dem, was andere mit dir tun. Steh nicht auf, hör auf, zu hoffen, dass es Hilfe gibt, Gott gibt, unendliche Liebe gibt für Dich. Gib Dich endlich zufrieden damit, dass nur die Stärksten und Besten sich durchsetzen und die Schwachen, Verwundeten, Missbrauchten auf der Strecke bleiben. Hör auf zu hoffen, dass es einen Gott gibt, der über dieser Welt wacht, sie bewahrt haben will vor Vermüllung, vor Bosheit, vor egoistischem Raffen.

„Pssst! Schweigt! Nehmt alles hin! Ihr Schüler geht nicht auf die Straße für Eure Welt! Überlasst Eure Welt den Politikern und Mächtigen!“ Blind. Schon lan-

ge sind wir blind für den, der an unserer Straße vorbeikommt. Jesus! Wenn wir ihn sehen würden, wie Bartimäus in sieht, wir würden schreien, endlich wieder. Jesus macht Bartimäus schreiend, Ihr Lieben! Und das Wunderbare geschieht: Jesus hört. **Er bleibt stehen**, heißt es im Text. Der große Gottessohn lässt sich unterbrechen auf seinem so wichtigen Weg wegen des Schreiens eines so bedeutungslosen Bettlers. Wir sagen: Warum sollte Gott auf mich kleinen, bedeutungslosen, sündenbeladenen Menschen hören? Hat er nichts Besseres zu tun, als sich um meinen Schmerz, meine Not, meine Angst zu kümmern? Aber hier sehen wir's: „Jesus bleibt stehen, unterbricht seinen so wichtigen Weg wegen dieser armseligen Bettlerkreatur!“ Und Du glaubst, er hört Dich nicht, wenn Du schreist?

Jesus bleibt stehen. Und er sagt nun zu den Umstehenden: „**Ruft ihn her!**“ Die, die vorher noch sagten: „Schweig“, müssen ihn nun ermutigen, zu Jesus rufen. Und Bartimäus? Er lässt alles stehn und liegen, wirft sogar seinen Mantel von sich, springt auf seine Füße und läuft zu Jesus.

Und Jesus fragt ihn nun **diese eine Frage**, die wohl kaum einer von uns hätte beantworten können: „**Was willst du, das ich dir tun soll?**“ Und Bartimäus sagt das Ungeheure, das geradezu Unverschämte, tut seinen tiefsten Sehnsuchtschrei: „**Rabbuni, dass ich wieder sehe!**“

Ach, wenn wir doch einmal unseren Sehnsuchtschrei herausbrächten. Dazu braucht es Glauben, Glauben, den nur dieser Jesus in uns wecken kann.

Und Jesus antwortet dem Bettler: „**Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen.**“

Und zum Schluss heißt es nur noch: „**Und sogleich wurde er sehend und folgte Jesus nach auf seinem Weg.**“

Da hört einer nicht auf zu schreien, Ihr Lieben. Er schreit, obwohl es doch aussichtslos scheint. Er schreit nur aus einem Grund: Weil Jesus da ist. Und sein Schrei wird erhört, viel umfangreicher, hilfreicher, als er es hofft. Nicht nur seine äußeren Augen werden sehend, sondern auch sein inneres Auge. Bartimäus wird sehend für die unsichtbare Welt. Er sieht mit einem Mal, wer Jesus ist und folgt ihm nach. Er folgt ihm nach „**auf dem Wege**“, heißt es im Text. Und das bedeutet: Bartimäus folgt Jesus nach auf dem Weg nach Jerusalem, seinem Leidensweg. Er bleibt bei Jesus. Viele werden ihn verlassen. Die Jünger Jesu werden fliehen. Als Jesus das Kreuz auf sich nahm, haben viele ihn nicht mehr als den Messias sehen können. Bartimäus aber folgt ihm, sieht Gottes helles Licht in diesem Gekreuzigten, sieht die Liebe Gottes in diesem Mann, der nach Golgatha geht. So ist es, wenn man zu Jesus schreit und nicht aufhört. Man bekommt Augen, die das Heil sehen, das Leben in diesem Mann, der das Kreuz trägt. Das ist auch das noch größere Wunder: Dass Bartimäus von nun an seinen Weg mit Jesus geht, hinter Jesus hergeht auf seinem Weg der Liebe. Die Sehenden sind blind, aber der vorher Blinde sieht in Jesus sein Heil und Leben. Hast Du auch Augen, die wirklich sehen? Heil sehen gerade im Schatten des Kreuzes, Leben sehen mitten im Tod. Ich wünsche mir Augen wie Bartimäus. Amen.